**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 37

Artikel: Herbstlied

Autor: Wohlwend, H.E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-447020

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kerbstlied

Herblistürme braufen laut durchs Land Und schwarze Wolken jagen. Ich geh' am einsam, dunklen Strand — Die Wellen rauschen und klagen Ein Lied von holder Maienzeit, Vom Duft und Glanz der Blüten, Von Menschen, die voll Seligkeit Im süßen Wahn erglühten. Aun ist die Welt so trüb und leer Der Wind stöhnt in den Iweigen Und wirbelt durch die Selder her Im tollen Kehraus-Reigen.

Gar mancher Srühlingsblütentraum Sällt heut' als dürres Blatt vom Baum, Vom Herbstwind fortgetragen.

Ich wand're stumm; ich wand're still: Ich trage, was das Schicksal will Und lass" die Wellen klagen.

h. E. Wohlwend, Jürich

## Dent' deine Sach' und bleib' neutral!

Es wogt und stampst und brüllt der Arieg, Und die Depeschen sliegen: Sich schreibt man zu den großen Sieg. Dem Seind das Unterliegen — Sei's eine Schlacht, sei's ein Gesecht, Man widerspricht sich!.. Wer hat recht? Erspar' dir der Entscheidung Qual.. Denk' deine Sach' und bleib' neutral!

Das "Wir" kämpst edel wie ein Held Und hat die Schlacht gewunnen; Das "Sie" räumt immersort das Seld Und wütet wie die Kunnen — Ob es auch salsch sei oder wahr: Der Seind ist immer der Barbar... Wer kann's entscheiden allemal? Denk' deine Sach' und bleib' neutral!

Mach's wie der gold'ne Sonnenschein, Der himmlische, der echte: Scheint auf die Welt und fragt doch nicht, Sind's Ungerecht', Gerechte? Merkt auch im Welschland euch die Lehr', Nehmt sie zu Herzen, chers confrères: Die Neigung zähmt, schlagt nicht Skandal— Denkt eure Sach' und bleibt neutral!

Und ist es oft nicht leicht getan, Die Ruhe zu bewahren — Besser, man hält den Wagen an, Uls in den Sumps zu sahren. Ist dann die schwere Seit vorbei, Wird Wort und Rede wieder frei! Doch jetzt, beim blut gen Bachanal Bleibt, Schweizer, nüchtern und neutral!

## Der Vielseitige

"Die Alägerin behauptet, Sie hätten ihr die Ehe versprochen —" ""Einer hab' ich's versprochen; ob's grad die war — —""

Slotten=Aftion

(nach dem Bericht des französischen Marineministers) Es wirkte unsere Slotte Unter Boué de Lapeyrère, Den ganzen geschlagenen Monat In der Udria hin und her. Sie zeigte sich vor Gravosa Und schwamm bei Ragusa vorbei; Und konstatierte, daß beides Noch immer vorhanden sei. Gie hat sich in Untivari Dann gründlich verproviantiert Und nach einem feindlichen Slugzeug Mit dem Operngucker visiert. Das wurde vom Lowzen beschossen, Da kriegte die Slotte 'nen Schreck: Es wurde zu ungemütlich, Drum dampfte sie schleunigst weg. Sotta

## 3' Bärn

's wird Gerbst, es nebelt stark bei uns, Der Wyler wird immer kahler, Und eine welsche Dame in Bern Wird täglich neutral und neutraler.

Wenn sie nur was Schwarz-weiß-rotes sieht, So macht sie vor Wut schon ein Gümpli: Und reißt es in Stücke und tritt's in den Lot Und sei's auch ein Naselümpli.

Und trampet mit zarten Süßchen drauf 'rum Und öffnet den küßlichen Rachen: [Sluch Den kirschroten Lippen entsleucht manch' Lus dem Sprachschatz der echten Lipachen.

Und der Polizei fällt dies gar nicht auf, Nimmt sie nicht beim Modekragen: Der Ton ist bei der Tagwacht normal Und das Szepter führt heute Herr Igraggen.

## Des Winzers Klage

Die Ubstinenz hat heuer Sürwahr ein gutes Jahr, Das lege ich zur Steuer Der Wahrheit heute klar.

Es tat trop Weh und Alagen Regierungsweisheit kund: In solchen ernsten Tagen Tilft nur die Polizeistund.

Des Heeres größter Eiser Erstarkt im Renommee, Wird groß und inhaltsreiser Aur durch den Bundestee.

Ariegslust durchweht die Lande, Nichts kann mehr recht gedeihn; Die Traube selbst, o Schande, Gibt nur Kometenwein.

Wer möcht' denn da noch weiter Der Rebe Gönner sein, Zeschützen froh und heiter Noch dieses Ueberbein?

## Hans Muggli

#### Bei Sankt Petrus

Im Vorhof bei Sankt Peter stand Ulfred de Mun aus Frankenland. Geschlossen Tür' und Sensterlein, Vergeblich klopst er: "Lass" mich ein!"

So stand er viele Tage schon, Da kam Karol vom Königsthron Weither aus dem Rumänenland, Der staunt, als er de Mun hier sand.

Sankt Peter hat es eilig sehr, Fragt Karol nicht, was sein Begehr, Und läßt ihn freundlich ungemein Durch seine Kimmelspsorte ein.

Da ruft de Mun — ach, welcher Ton! "So mancher ging hinein nun schon! Sag' an, mein Lieber, wann komm' ich? Läßt ein du Narol, nimm auch mich!"

Sankt Beter schaute streng ihn an: "Nein, nein, 's geht nicht, denn hör' mich an: Du suchtest Revanche überall, Der König Karl, der war — neutral!"

## Wir dürfen nicht

Wir dürsen nicht lachen, nicht weinen. Im Großen wie im Aleinen bedürsen wir noch der Diät von wegen der Neutralität.

Wir dürsen nicht hassen, nicht lieben bei den verdienten Sieben, die dieser oder jener kriegt. Womit man seiner Pslicht genügt.

Wir dürfen nicht loben, nicht schimpsen, damit kein Nasenrümpsen beschwert die Herren vom Export, damit kein Geldsack leidet Mord.

Wir dürsen nicht spotten, nicht witeln, denn einer von den Spiteln zeigt es vielleicht dem Nachbar an und dann ist es um uns getan.

Wir dürfen nicht reden, nicht meinen, nicht denken und nicht scheinen, als ob wir meinten, scheinbar sei, daß dieses unvereinbar sei —

Wir dürsen nicht so oder so sein, wir müssen darob sroh sein, daß es zu sagen unsre Pslicht: Wir haben keine Meinung nicht!

#### Abraham a Santa Clara

Ein Gourmand "Hát, Gnädigste, fühl' ich mich immer am wohlsten bei Damen mit einladenden Manieren und ausladenden Sormen!"

#### Jng.

#### Die hochgeschätte Sähigkeit

Jeder Mensch hat Sähigkeiten, Wenn sie auch verschieden sind. Uber welche wird von allen Sochgeschätt? Sagt es geschwind!

Jsi's die Sähigkeit, zu küssen, Insosern man ist verliebt? Jsi's die Sähigkeit, zu heulen, Wenn man ist zu Tod betrübt?

Tsi's die Sähigkeit, zu schlasen Im Bureau zur Sommerszeit? Tsi's die Sähigkeit, zu rodeln, Wenn die Wege sind verschneit?

Is die Sähigkeit, zu sahren Uus der Haut, geht's einem schlecht? Ist's die Sähigkeit, zu richten Und zu schlichten nach dem Recht?

Jsi's die Sähigkeit, zu sprechen Irgendwas im Großen Aat? Ist's die Sähigkeit, zu essen Ohne Essig den Salat?

Nein, o nein! Ich will es fagen, Daß ihr's wißt für allezeit: Hochgeschätt wird von den Menschen Nur die — Sahlungssähigkeit!..

A. Wiß-Stäheli